

Organisation: Die Organisation des Tertials funktionierte dank des deutschen Neurologen [REDACTED] Aalborg Universitetshospital, der sich sehr für deutsche PJler engagiert. Er steht in Kontakt zu den lehrbeauftragten Oberärzten der verschiedenen chirurgischen Abteilungen. Mit ihm erfolgte auch eine Einführungswoche, in der das Krankenhaus vorgestellt, Kantine gezeigt, PC-Account eingerichtet etc. wurde.

Unterkunft: In einem Wohnheim für Medizinstudenten u. Krankenhausmitarbeiter. Ebenfalls organisiert über [REDACTED] und das "Boligkontoret Nordjylland". Sehr gepflegtes Wohnheim, 5min. zum Krankenhaus mit dem Rad, 15min. in die Stadt -und dänische Mitbewohner! Super, um die Sprache auch außerhalb von der Arbeit in entspannter Runde zu üben.

Praktikum: 8 Wochen Allgemein Chirurgie und 7 Wochen Unfallchirurgie. In der Allgemein Chirurgie habe ich für die ersten 3 Wochen ein Rotationsschema erhalten. So bekommt man einen guten Überblick über die ganze Abteilung (OP, Visite, Gastro/ERCP/Kolo, Ambulatorien, Akutstation, Notaufnahme, Vor/Zwischen/Hintergrunddienst). Gerade im OP sollte man sich vor allem an die Pfleger/innen halten –die haben den besten Überblick und einen guten Riecher dafür, welche OP spannend sein könnte bzw. welcher Chirurg gerne erklärt. Dänische Medizinstudenten werden hier von Anfang an dazu aufgefordert, viel selbst zu machen –natürlich in Rücksprache mit erfahrenen Kollegen. Daher lohnt es sich, bereits so viel Dänisch wie möglich zu sprechen, wenn man herkommt, weil dadurch der Kontakt mit den Patienten und die Kommunikation im Team natürlich deutlich leichter sind. Wenn man unsicher ist oder Fragen hat, wird einem sehr geduldig und freundlich geholfen. Besonders viel kann man mitnehmen, wenn man sich an den KBU-Ärzten und Lægevikaren orientiert –diese entsprechen vom Ausbildungsstand am ehesten den PJlern. Da diese vor allem in der Notaufnahme unterwegs sind und elektive Patienten aufnehmen, kann man in ihrer Begleitung besonders viele noch nicht bekannte Patienten sehen und untersuchen. Es besteht auch die Möglichkeit, am Unterricht der Medizinstudenten der Uni Aalborg sowie an den abteilungsinternen Fortbildungen teilzunehmen. Studenten rotieren während ihres Semesters vormittags durch die verschiedenen Teilbereiche und können einem ebenfalls in organisatorisch-praktischen Fragen weiterhelfen. Bis zum frühen Nachmittag läuft das geplante Programm in den OP-Sälen und in den Ambulatorien, danach sind die Diensthabenden verantwortlich. Überstunden werden hier nicht gerne gesehen bzw. sind aufgrund des angemessenen Arbeitspensums auch selten nötig. Ebenso

heilig ist eine Mittagspause so wie mind. eine Kaffeepause –und das in der Allgemein Chirurgie!

Dafür, dass ich bisher wenig bis keine Erfahrung in der Chirurgie hatte, bin ich insgesamt positiv überrascht davon, wieviel ich trotz der neuen Sprache lernen kann. Ich bin gespannt auf die nächsten Wochen und hoffe, dass es mit verbesserten Sprachkenntnissen noch spannender wird.